



Presseaussendung, Wien, 27. Mai 2024

Weltnichtrauchertag: Früherkennung von Lungenkrebs verbessert Heilungschancen

Systematische Untersuchung für Risikopatient*innen gefordert

Anlässlich des Weltnichtrauchertags am 31. Mai fordert das Karl Landsteiner Institut für Lungenforschung und pneumologische Onkologie die Einführung eines nationalen Lungenkrebs-Früherkennungsprogramms, um die Überlebenschancen von Lungenkrebspatient*innen deutlich zu erhöhen.

Jedes Jahr sterben knapp 4.000 Menschen in Österreich an Lungenkrebs, nicht zuletzt, weil die Krankheit oft (zu) spät erkannt wird. Denn Lungenkrebs zeigt im Frühstadium kaum sichtbare Symptome, die Heilungschancen sind aber wie auch bei anderen Krebserkrankungen hier deutlich besser. Mit einer Überlebensrate von nur 20 Prozent ist Lungenkrebs eine der tödlichsten Krebsarten. Zeit spielt bei der Behandlung eine entscheidende Rolle. Die Sterblichkeit kann um fast ein Viertel gesenkt werden, wenn der Krebs frühzeitig erkannt wird. Früherkennungsprogramme sind dafür erfolgsentscheidend. „Es ist Zeit, das Sterben vieler Menschen durch präventive Maßnahmen zu verhindern. Ich appelliere an alle Akteur*innen im Gesundheitswesen, sich für die Schaffung eines solchen Früherkennungsprogramms einzusetzen“, so Arschang Valipour, Leiter des Karl Landsteiner Instituts für Lungenforschung und Pneumologische Onkologie und Vorstand der Abteilung für Innere Medizin und Pneumologie an der Klinik Floridsdorf. Konkret bedeutet das:

- Die Schaffung eines flächendeckenden, systematischen Programms zur Früherkennung von Lungenkrebs, das sich insbesondere an Risikogruppen wie schwere Raucher*innen und ehemalige Raucher*innen richtet.
- Die Durchführung regelmäßiger Screening-Untersuchungen mittels Niedrigdosis-Computertomographie für jene Personen, die ein hohes Risiko für die Entwicklung von Lungenkrebs aufweisen, um die Krankheit in einem frühen Stadium zu entdecken.

„Jeder Verlust eines Lebens durch Lungenkrebs ist einer zu viel. Es ist unsere Pflicht, dem durch Forschung, Innovation und Maßnahmen in der Früherkennung entgegenzuwirken“, betont Valipour. Durch regelmäßige Screenings von Risikogruppen erwartet der Experte des Karl Landsteiner Instituts (KLI LFPO), dass sich die Lungenkrebs-Sterblichkeit um ein Viertel, bei Frauen teilweise noch mehr, reduzieren könne.

Die Einführung eines nationalen Lungenkrebs-Früherkennungsprogramms bringt auch andere weitreichende Vorteile: Durch die frühere Diagnose und den damit einhergehenden früheren Behandlungsstart können nicht nur wertvolle Menschenleben gerettet, sondern auch das Gesundheitssystem signifikant entlastet werden. Frühere Diagnosen bedeuten im Schnitt weniger aufwendige und kostspielige Therapien im späten Stadium, was auf lange Sicht auch die finanzielle und operative Belastung des Gesundheitssystems reduziert. Darüber hinaus können auch andere Lungenkrankheiten, wie etwa die chronische obstruktive

Lungenerkrankung (COPD) oder Lungenfibrosen, aber auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen frühzeitig im Rahmen des Lungenkrebsprogramms erkannt werden.

„In den letzten Jahren sind die Fortschritte in der Behandlung von Lungenkrebs beeindruckend. Dank zielgerichteter Therapien und Immuntherapien sowie deren Kombinationen können wir unseren Patient*innen heute effektivere und nebenwirkungsärmere Behandlungsmöglichkeiten anbieten“, erklärt Lungenkrebspezialist Maximilian Hochmair, Leiter der pneumo-onkologischen Ambulanz und Tagesklinik der Klinik Floridsdorf. Der Schlüssel zur Rettung von Leben liegt aber nicht allein in fortschrittlichen Behandlungsmethoden, sondern vornehmlich auch in präventiven Maßnahmen und einem verstärkten Bewusstsein für die Risiken des Rauchens. „Die Quote der Langzeitraucher*innen liegt in Österreich immer noch bei unglaublichen 20 Prozent, jede*r vierte Österreicher*in sieht Rauchen auch nicht als Risikofaktor. Die meisten Menschen retten wir, wenn wir endlich das Rauchen stoppen“, so Hochmair. Die Koppelung des Früherkennungsprogramms an durchdachte Rauchentwöhnungsangebote sei dabei unumgänglich.

Diesbezüglich unterstützt das Karl Landsteiner Institut für Lungenforschung gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie (ÖGP) auch die Initiative der Österreichischen Krebshilfe zur verstärkten Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung. Unter anderem durch wichtigen fachlichen Input zu Risiken des Rauchens auf der Website www.dontsmoke.at oder einen lungenkrebspezifischen Symptom-Check, der individuelle Risikofaktoren aufzeigt.

Bilder: (Abdruck honorarfrei)

Bild 1: Arschang Valipour, Karl Landsteiner Institut für Lungenforschung und pneumologische Onkologie an der Klinik Floridsdorf © Marco Sommer

Bild 2: Maximilian Hochmair, Leiter der pneumo-onkologischen Ambulanz und Tagesklinik der Klinik Floridsdorf © Marco Sommer

Über das Karl Landsteiner Institut

Das in die Infrastruktur der Wiener Klinik Floridsdorf eingebettete Karl Landsteiner Institut für Lungenforschung und pneumologische Onkologie ist eine unabhängige, medizinisch-wissenschaftliche Forschungseinrichtung unter dem Dach der Karl Landsteiner Gesellschaft. Wissenschaftliche Schwerpunkte des Instituts sind Therapien zur Behandlung von Lungenkrebs, COPD, Lungenfibrose, Long-COVID und verschiedenster Lungenerkrankungen. Ebenso führt das KLI LFPO eine Vielzahl akademischer Forschungsprojekte mit nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kooperationspartnern durch.

Rückfragehinweis

David Rosenthaler, BEd
Karl Landsteiner Institut für Lungenforschung und pneumologische Onkologie
0 1 2770 5634
david.rosenthaler@extern.gesundheitsverbund.at

Mag. Martin Aschauer
Himmelhoch GmbH – Text, PR und Event
0676 350 18 89
martin.aschauer@himmelhoch.at